

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 83 (1996)
Heft: 7/8: Was die Stadt zusammenhält = Alimenter la ville = Keeping the city together

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausstellung

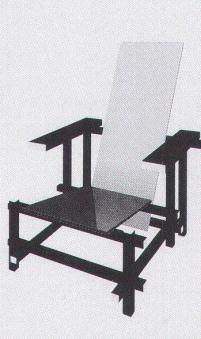
Kantholzsessel & Kartenhaus

Nicht nur die Bauwerke sind die originären Zeichen der Zeit, sondern ebenso die Möbel – egal ob nun Stuhl, Tisch oder Bett –, die die architektonischen Räume regelrecht besetzen. Nach 1945 gab der Nierentisch mit seinen drei schräg-gestellten Storchenbeinen dem beginnenden Atom-zeitalter sein erstes un-verwechselbares Zeichen. 20 Jahre vorher, in den von Massenarbeitslosigkeit, Inflation und Wohnungsnot gebeutelten «Roaring Twenties», die in Europa und besonders in Deutschland romantisierend auch die «Goldenens» genannt werden, war es der Freischwinger des Ungarn und ge-lerten Tischlers Marcel Lajos Breuer (1902–1981), der die extreme Zwischen-kriegszeit ruhe- und rastlos auszutarieren suchte.

Im Schatten des ewig hin- und herwippenden Stuhles stand und steht das Schaffen des am 24. Juni 1888 in Utrecht geborenen und am 25. Juni 1964 in seiner Heimatstadt verstorbenen Gerrit Thomas Rietveld. Eine grosse internationale Ausstellung mit einem aus-gezeichneten englisch-sprachigen Katalog und vielen Exponaten, die zuvor in Utrecht, Paris und Madrid zu sehen gewesen war, wird jetzt anlässlich der Dort-munder Kulturtage im Mu-seum für Kunst und Kultur-geschichte präsentiert. Dazu gesellt sich eine weitere, kleinere Ausstellung mit dem Thema «Wohnungsbau in den Niederlanden».

Wie Breuer war auch er ein gelernter Tischler, der bei der Wahl seines Berufes in die Fussstapfen seines Va-ters trat und als 18jähriger in dessen eigenem Betrieb daran ging, selber Möbel zu bauen. 1906 besuchte er Abendkurse in der Kunstge-werbeschule und arbeitete als Volontär bei dem Archi-

Gerrit Rietveld 1888–1964



tekten P.J.C. Klarhammer (1874–1954). Die ersten Pro-dukte zeigen bereits, dass der junge Rietveld durchaus auf der Höhe der Zeit war, da der «Arts & Crafts»-Ge-danke aus England bei seinen Stücken schon zu er-kennen ist. Zugleich wird aber auch deutlich, dass Rietveld gleichsam wie ein Fleischer die Polster von sei-nen Möbeln herunterschält und auf die nackten Kno-chchen, das Gerüst des Möbels trifft. Dies zeigt er unver-hohlen und bildet daraus seine Möbelformen. Erster Höhepunkt dieses Reduk-tionsprozesses war 1918 der Bau seines «Rot-Blau-Stuhls», der heute gewisser-massen zu den Ikonen der Moderne gehört. Allerdings ist dieser bunte «skelettierte Stuhl» im Grunde genom-men kein Stuhl, sondern von seiner Sitzhöhe her ge-sehen, die zur Klassifizie- rung von Sitzgelegenheiten herangezogen wird, als Ses-sel zu bezeichnen. Der Rot-Blau-Sessel besteht nun wie die Bilder des Piet Mondrian aus Linien, d.h. aus 13 Kant-hölzern, zwei schmalen Brettern für die Armlehnen und zwei schräg gegenein-ander gestellten breiten Brettern, die als Sitz und Rückenlehne dienen. Riet-veld jedenfalls ging es bei seinem Rot-Blau-Sessel nicht um traditionellen Sitzkom-fort, sondern der moderne avantgardistische Tischler sagte, indem er Christian Morgenstern frei interpre-tierte: «Wenn ich sitze, will ich nicht sitzen, wie mein

Sitz-Fleisch möchte, sondern wie mein Sitz-Geist sich, sässe er, den Stuhl sich flöchte.»

1924 baute er am Stadtrand von Utrecht das Haus Schröder. Am Ende einer typischen dreigeschos-sigen niederländischen Backsteinreihenhausarchi-tектur setzte er aus Beton-scheiben ein Kartenhaus zu-sammen und damit für die gesamte europäische Avant-garde neue Massstäbe. Obwohl er in seinem weiteren Schaffen nie wieder ein Haus in dieser Formen-sprache gebaut hat, war das Kartenhaus Schröder über Nacht zur Trumfpkarte geworden, mit der er die Pioniere der europäischen Architektur ausstach, denn es war nicht nur einfach neu, sondern ohne jedes be-wusst erfahrene Vorbild und damit, weil es unbekannt war, erst recht ungeheuer-lich modern.

Nach dem Zweiten Weltkrieg hielt sich Rietveld wie schon in den vergange-nen Dekaden mit kleinen Aufgaben über Wasser. Vom Grabstein für Hunde über das Bürohaus bis hin zum Bebauungsentwurf reichten seine Aufgaben, die er zu bewältigen hatte. Die Auf-tragsbücher füllten sich erst dann, als in den 50er Jahren auch in den Niederlanden ein gewisser Wohlstand ein-trat und die Moderne der 20er Jahre ein Revival erleb-te. Die kritische Geister heute als «Allerweltsmoderne» zu bezeichnen pflegen. Verkörperte er doch die Mo-

derne mit seinem Schaffen par excellence, denn die grossen niederländischen Avantgardearchitekten wie zum Beispiel Johannes Duiker (1890–1935) oder Cornelius van der Vlugt (1894–1936) waren ja be-reits Mitte der 30er Jahre verstorben. 1964, kurz vor seinem Tod, verlieh ihm die Technische Hochschule Delft den akademischen Grad eines Doktor-Ingenieur ehrenhalber, und Rietveld sagte in seiner Dankesrede, dass er, nachdem er den Doktorhut abgelegt und den Talar ausgezogen habe, hoffentlich noch die Zeit haben werde, ungestört weiterträumen zu können – er hatte sie nicht mehr.

Clemens Klemmer

Gerrit Rietveld. Design und Architek-tur, Marijke Küper und Ida Zijl: Gerrit Th. Rietveld. The complete works. Central Museum Utrecht. Utrecht 1992, ISBN 90-73285-15-1 (engl. Katalog zur Ausstellung), Wohnungsbau in den Niederlanden. Beides bis 21. Juli 1996.

wirtschaftliche Lösungen herauskristallisiert. Hierfür setzt sich die Element-methode gegenüber her-kömmlichen Methoden immer mehr durch, da sie Bauwerke sinnvoll und ein-fach in funktionale Bauteile gliedert.

Was bis anhin fehlte, waren transparente und interpretierbare Kosten-kennwerte. Genau das bie-tet die Grundausstattung des Baukostenkennwerte-Katalogs BKK Hochbau. Die-se beinhaltet 53 nach Bau-worksarten übersichtlich geordnete Objekte, deren Baukosten auf Bauteilebene nach der Standardgliede-rung EKG (Schweizer Norm SN 506 502) ausgewertet sind. Pläne und Fotos sowie Objekt- und Ausführungs-beschreibungen veranschau-lichen die Projekte und ermöglichen damit eine gute Beurteilung der Kosten-kennwerte.

Für den Ausbau des BKK wurde ein Pool eröff-net, damit Planer und Bauherren ihre Objekte ein-senden und so von einem riesigen Erfahrungspotential in Form von ausgewer-teten Objekten profitieren. Alle, die für den BKK-Pool Objekte zur Verfügung stellen, profitieren von zu-sätzlichen attraktiven Vor-teilen.

Auskunft und Verkauf:
CRB-Publikationen, Post-fach, 8040 Zürich, Tel. 01/ 456 45 45, Fax 01/456 45 66.

Neuerscheinungen

Kostenschätzungen optimieren mit dem neuen Bau-kostenkennwerte-Katalog
Das neue CRB-Arbeitsmittel für Baukostenschätzer heißt: Baukostenkenn-werte-Katalog BKK Hochbau. Mit dieser praxisorientierten Datenbibliothek können Kosten innerhalb nützlicher Zeit geschätzt und nachvollziehbar fest-gehalten werden.

Heute legen Bauherren und Finanzierungsinstitute zunehmend Wert auf aus-sagekräftige, nachvollzieh-bare Kostenschätzungen. Diese bilden immer häufiger eine wichtige Entschei-dungsgrundlage dafür, ob die Projektierung fortge-setzt werden soll und ob es schliesslich zur Ausführung des Bauvorhabens kommt.

Der Planer kann den Entscheid des Bauherrn positi-viv beeinflussen, indem er mit Hilfe von Varianten-studien z.B. möglichst

Systemtechnik im Zeichen der neuen Wärmeschutz-verordnung. Ein Leitfaden für Architekten Wolfgang Schmid, 1995 119 Seiten, 300 Abbildun-gen, DM/SFr. 64.– Gentner Verlag

Zürcher Denkmalpflege,
Stadt Zürich,
Bericht 1993/94
1995. 299 Seiten mit 500 Abbildungen und Plänen, Fr. 54.– Verlag Hans Rohr

Le Corbusier
André Klopmann
1995. 154 Seiten,
Format 15×22 cm, Fr. 32.–
Editions Slatkine

40 Wanderungen am Wasser
Entlang der schönsten Seen und Flusseufere der Schweiz
Franz und Brigitte Auf der Maur, 1995
200 Seiten, zahlreiche Farb- und sw-Abbildungen und Karten, Format 12,5×18 cm, DM 34,80, sFr. 32.–
Werd Verlag

Architektur Abbilden
Wilfried Dechau
1995. 248 Seiten, 260 Abbildungen, davon 140 in Farbe, DM168,–/sFr. 156.–
DVA

Cuno Brullmann
Ulrich Pfammatter (Hrsg.)
Mit Texten von Ulrich Pfammatter, Cuno Brullmann, Marianne Brausch, Paul Virilio, Richard Rogers, Kenneth Powell
1995. 128 Seiten mit 100 farbigen und 150 sw-Abb., deutsch/engl./französisch, DM 78,–/sFr. 68.–
Birkhäuser Verlag

Reflexion in Architektur
Neuere Wiener Beispiele
Margit Ulama, 1995
250 Seiten, Format 24,5×26,8 cm, DM/sFr. 70.–
Löcker Verlag

Messe

27. Schweizerische Fachmesse für Altbaumodernisierung mit Sonderschau Energie 2000/Ressort Wohnbauten
5.–9. September 1996
in Luzern

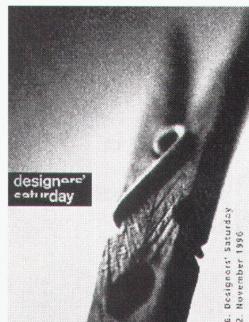
Die unter dem Patronat des Schweizerischen Hauseigentümerverbandes stattfindende Fachmesse mit 340 Ausstellern ist die einzige auf Gebäudesanierung ausgerichtete Messe der Schweiz. Die Sonderschau befindet sich in der Halle 1 auf einer erhöhten Ebene.

Seminar

7. Wiener Architekturseminar – Der Gürtel

Vom 17. August bis 8. September 1996 werden Studenten aus der ganzen Welt mit internationalen Professoren im Architektur Zentrum Wien drei Wochen lang an Gürtelprojekten arbeiten. Projektgruppen mit Max Dudler, Berlin; Carlos Gomez de Llarena, Caracas; Adolf Krischanitz, Wien; Jan-Willem Neutelings, Rotterdam; Richard Plunz, New York.

Informationen durch:
Klaudia Rantasa, Tel. ++43/1/522 31 15, Fax ++43/1/522 31 17.



Designers' Saturday

Am Samstag, 2. November 1996, findet dieser Anlass zum 6. Mal im Oberaargau statt: an 7 Standorten mit 22 Schweizer Firmen. Es ist wiederum ein Busbservice eingerichtet, der schnell und bequem von Standort zu Standort führt.

Auskünfte erteilt:
Designers' Saturday, Design Center, Postfach 1626, CH-4900 Langenthal, Tel. ++41/63/23 03 33, Fax ++41/63/23 16 22.

Corrigenda

Seminar '96 Sportanlagen in Nr. 6/96, S. 86

Dieses Seminar findet nicht wie angegeben am 15., sondern am 25. September 1996 statt.

Neue Wettbewerbe

Winterthur:

Primarschulhaus Dättnau

Die Stadt Winterthur veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb für den Neubau eines Primarschulhauses im Stadtquartier Dättnau.

Teilnahmeberechtigt sind Fachleute, die seit mindestens 1. Januar 1994 ihren Geschäftssitz in Winterthur haben. Dem Preisgericht stehen für Preise und Ankäufe 90 000 Franken zur Verfügung.

Fachpreisrichter sind Sabina Hubacher, Zürich; Ulrich Witzig, Schaffhausen; Ulrich Scheibler, Winterthur; Stefan Piotrowski, Winterthur, und Hans Rudolf Degen, Winterthur (Ersatz).

Termine: Fragestellung bis 9. August 1996; Abgabe der Entwürfe: 11. Oktober 1996; Abgabe der Modelle: 18. Oktober 1996.

Samedan GR: Quartierplan auf dem Areal Crusch

Die Gemeinde Samedan GR und die Stadt Zürich führen einen öffentlichen Ideenwettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für einen Quartierplan mit Quartiergestaltungsplan über das Gebiet auf dem Areal Crusch in Samedan durch.

Teilnahmeberechtigt sind Fachleute, die seit mindestens 1. Januar 1996 ihren Wohn- oder Geschäftssitz im Kanton Graubünden haben oder in diesem heimatberechtigt sind.

Dem Preisgericht stehen für Preise und Ankäufe 80 000 Franken zur Verfügung.

Fachpreisrichter sind Michael Alder, Basel; Erich Bandi, Chur; Annette Gigon, Zürich; Hans Rudolf Rüegg, Zürich; Anna-Tina Rutschmann, Samedan; Peter Zumthor, Haldenstein, und Peter Noser, Zürich (Ersatz). Die Unterlagen können

gegen Vorauszahlung eines Deposits von 300 Franken und unter Beilage des Ausweises über die Teilnahmeberechtigung bei der Gemeinde Samedan, Pizzazz 4, 7503 Samedan, bezogen werden.

Termine: Abgabe der Projekte: 30. September 1996; Abgabe der Modelle: 14. Oktober 1996.

Wettingen AG: Neubau Heilpädagogische Schule

Die Gemeinde Wettingen AG veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb zur Erlangung von Vorschlägen für den Neubau der Heilpädagogischen Schule Wettingen.

Teilnahmeberechtigt sind Architekten und Architektinnen, die seit mindestens 1. Juli 1995 ihren Wohn- oder Geschäftssitz in Wettingen haben oder in Wettingen heimatberechtigt sind, sowie Architekturbüros mit in Wettingen wohnhaften Mitarbeitern oder Mitarbeiterinnen in leitender Funktion. Zusätzlich werden sechs auswärtige Architekturbüros zur Teilnahme eingeladen.

Dem Preisgericht stehen für Preise und Ankäufe 97 500 Franken zur Verfügung.

Fachpreisrichter sind Martin Engeler, St. Gallen; Franz Gerber, Aarau; Hans Rohr, Dättwil; Ruedi Eppler, Birrwil, und Klaus Vogt, Scherz (Ersatz).

Die Unterlagen können beim Hochbauamt Wettingen (Rathaus, Zimmer 305) gegen Hinterlage eines Deposits von 300 Franken oder Vorauszahlung dieses Betrages (PC 50-861-5, Finanzverwaltung Wettingen, Vermerk «Wettbewerb HPS») bezogen werden.

Termine: Abgabe der Projekte: 14. Oktober; Abgabe der Modelle: 28. Oktober 1996.

Entschiedene Wettbewerbe

Oensingen SO: Ingenieurschule

(Siehe Beitrag in «Übrigens» Seite 68 und 69)

Das Hochbauamt des Kantons Solothurn veranstaltete einen Projektwettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für die Erstellung aller nötigen Bauten und Anlagen für den Betrieb der technischen Abteilungen einer Fachhochschule des Kantons Solothurn auf dem Areal «Äusseres Mühlfeld» in Oensingen. Teilnahmeberechtigt waren Architektinnen und Architekten, die seit 1. Januar 1995 Wohn- oder Geschäftssitz im Kanton Solothurn haben oder hier heimatberechtigt sind. Architektinnen und Architekten in Kantonen, mit denen der Kanton Solothurn eine Gegenrechtsvereinbarung unterzeichnet hat (AG, AR, BE, BL, BS, SZ), konnten sich für eine Teilnahme bewerben. Das Preisgericht hat aus den ausserkantonalen Bewerbenden 20 als teilnahmeberechtigt bestimmt.

92 Projekte wurden termingerecht eingereicht. Ein Entwurf wurde von der Beurteilung ausgeschlossen, acht von einer allfälligen Preiserteilung. Die Jury urteilte wie folgt:

1. Preis (40 000 Franken): Matti, Bürgi, Ragaz, Hitz, Architekten, Liebefeld; Mitarbeit: Claudia Reinhard, Regula Moser, Marcel Jeker, Peter Sägesser

2. Preis (35 000 Franken): Q. Miller und P. Maranta, dipl. Architekten ETH/SIA, Basel; Mitarbeit: A. Bründler, X. Riva, M. Pfister

3. Preis (30 000 Franken): Burkard Meyer Steiger und Partner, Architekten BSA/SIA, Baden; Mitarbeit: Roger Casagrande, Tobias Wieser

4. Preis (25 000 Franken): Prof. Fritz Haller, Architekt BSA, Solothurn

5. Preis (20 000 Franken)